

Eine Verstärkung der Kontrollen: Maßnahmen zum Kleinwaffenproblem



© IKRK/Philippe Marchez

Ein vertriebenes Mädchen in San Markande, Nicaragua.

Dieses Kapitel beleuchtet eine Reihe empfohlener oder tatsächlich angewendeter Regulierungsmaßnahmen, die zum Ziel haben, Kleinwaffen in verschiedenen Stadien ihrer Lebensdauer auf nationaler, regionaler und globaler Ebene zu kontrollieren. Die Berichterstattung ist selektiv, die in diesem Kapitel angesprochenen Themen gelten jedoch gemeinhin als Kernbereiche auf dem Gebiet der Kleinwaffenkontrolle. Sie umfassen die Kennzeichnung und Verfolgung von Kleinwaffen, die Endnutzerzertifizierung, die Lagerhaltung und die Regulierung von Waffen in Privatbesitz. Ergänzt werden diese Untersuchungen durch die Analyse eines spezifischen Instruments der Kleinwaffenkontrolle (das kürzlich beschlossene *UN Firearms Protocol*), einer bestimmten Region (Ostafrika), und einer ausgewählten Beteiligtegruppe (NROs).

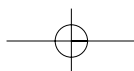
Die Voraussetzungen für eine effektive Kleinwaffenregulierung sind komplex.

Die Bemühungen um die Kleinwaffenkontrolle treffen auf eine ganze Reihe von Problemen. An erster Stelle: die lange Lebensdauer von Kleinwaffen. Sorgfältig gelagert, können diese Waffen Jahrzehnte überleben, bevor sie sich, in ihre Einzelteile zerlegt, bei der Herstellung neuer Modelle erneut in den Zyklus eingliedern. Kleinwaffen wechseln gewöhnlich mehrfach ihren Besitzer, bevor sie irgendwann verschrotet

Mehr und mehr hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß Markierung und ständige Überwachung wichtige Schritte im Kampf gegen das Kleinwaffenproblem darstellen.

werden, was Kontrollen zusätzlich erschwert. Die Existenz jeder Kleinwaffe beginnt mit ihrer Herstellung, sie wird von irgend jemand in Besitz genommen, und wechselt danach immer wieder den Eigentümer. Verkauf, Rückkauf und Zwischenlagerung sind normale Vorgänge im Leben einer Waffe. Die regulativen Prozesse, die in diesem Kapitel beschrieben werden, haben zum Ziel, die Kontrolle über die einzelne Waffe zu verstärken und zu jedem Zeitpunkt eine Überprüfung zu ermöglichen. Verfehlen diese Anstrengungen ihr Ziel, geraten Kleinwaffen oft in falsche Hände.

Effektive Kleinwaffenüberwachung fördert die Identifizierung und letztendlich die Unterdrückung illiziter Vertriebswege. Die Zertifizierung der Endverbraucher spielt eine ähnliche Rolle: sie soll unerlaubte Weitergabe verhindern und illegale Benutzung ausschließen. Eine genauere Kontrolle der Waffenmakler schließt in diesem Zusammenhang ebenfalls eine wichtige Lücke, da sie die Aktivitäten dieser Mittelsmänner einschränkt und illizite Vertriebswege verstopft. Ebenso wichtig in diesem Zusammenhang ist eine verbesserte Sicherung vorhandener Lagerbestände, um die unerlaubte Nutzung zu verhindern, sowie eine effektivere Kontrolle ziviler Kleinwaffenbesitzer, die ebenfalls dazu beiträgt, den unerlaubten Waffengebrauch zu reduzieren.



All diese Maßnahmen befinden sich in unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Die Kontrollen von Waffen in Privatbesitz haben sich, von wenigen wichtigen Ausnahmen einmal abgesehen, in den vergangenen Jahren sehr verstärkt. Sowohl in Industriestaaten als auch in Entwicklungsländern wurden die Kontrollmaßnahmen verbessert. Dagegen haben sich die Waffenmakler selbst auf nationaler Ebene einer effektiven Kontrolle bisher weitgehend entzogen, obwohl auch in diesem Schlüsselbereich erste Erfolge zu vermieden sind.

In unserer Welt souveräner Staaten wurzeln alle Kontrollbestimmungen letztendlich in nationalen Gesetzen und Institutionen. Am Fall Ostafrika lassen sich die Schwierigkeiten, die bei der Umsetzung multilateraler (sub-regionaler) Beschlüsse in den Bereich nationaler Maßnahmen auftreten können, gut veranschaulichen. Nationale Gesetzgebung wird auch zukünftig das Fundament einer effektiven Kleinwaffenkontrolle bleiben, die grenzüberschreitende Natur der Waffenströme macht jedoch multilaterale Zusammenarbeit unerlässlich. Das mag für viele Staaten einen unerwünschten Eingriff in ihre Souveränität bedeuten, langfristig ist die Notwendigkeit multilateraler Kleinwaffenkontrolle jedoch offensichtlich. Bemühungen um eine effektive Verfolgung aller Waffen werden ohne ein Minimum an Harmonisierung erfolglos bleiben. Solange einzelne Staaten unterschiedliche Praktiken der Waffenkontrolle anwenden, werden sich Mißbrauch und Betrug bei der Verfolgung von Kleinwaffen nicht ausschließen lassen. Die Schaffung effektiver Kontrollen für Waffenmakler verlangt nach weitgehender Übereinstimmung im Bereich von Definitionen und juristischer Zuständigkeit.

Gefälschte Endnutzer-Papiere ermöglichen häufig die Umleitung von Waffen, speziell von Kleinwaffen, auf graue Märkte.



Trauerprozession in Zug, Schweiz, nachdem ein Amokläufer 15 Menschen erschossen hatte.

Nationale und multilaterale Bemühungen zur Kleinwaffenkontrolle gehen zwangsläufig Hand in Hand. Jedes multilaterale Instrument bedarf zu seiner Durchsetzung nationaler Unterstützung. Die Einführung derartiger Mittel beeinflusst existierendes nationales Instrumentarium, sowohl in Industriestaaten als auch in Entwicklungsländern. Gleichzeitig hat sich gezeigt, daß Versuche, Kontrollen auf nationaler Ebene zu verstärken, rasch an ihre Grenzen stoßen, da jeder Staat seine eigenen Praktiken hat, was den Druck erhöht, multinationale Maßnahmen zu entwickeln, die geeignet sind, diese Kontrollen zu harmonisieren und zu standardisieren.

Dieses Kapitel beschreibt die Vielfalt der Akteure, die auf nationaler, regionaler und globaler Ebene an den Bemühungen beteiligt sind, Kleinwaffenkontrollen zu verstärken. Es beleuchtet speziell die entscheidende Rolle, die den NROs bei der Schaffung eines derartigen Instrumentariums zukommt. Darüber hinaus unterstreicht dieses Kapitel auch die zentrale Rolle, die den Einzelstaaten in Bezug auf die Kleinwaffenkontrolle zukommt.